

Sehnsucht nach dem Frühling

Mozarts Klavierkonzert
KV 595 und das Lied
„Sehnsucht nach dem
Frühlinge“ KV 596

Nur neun Tage liegen laut Mozarts eigenhändigem Werkverzeichnis zwischen seinem letzten Klavierkonzert und seinem Lied „Sehnsucht nach dem Frühlinge“. Und man wüsste zu gern: Ist ihm schon beim Komponieren des Rondos aufgefallen, dass sich diese Melodie zu einem Frühlingslied eignet? Oder erst danach? Oder hat er sich das Thema gleich in solch einer Doppelrolle einfallen lassen?

So einprägsam ist jedenfalls die Gestalt der ersten beiden Takte, dass immer wieder zu lesen ist, Mozart habe „das Refrainthema des abschließenden Rondos kurz darauf für das Frühlingslied ‚Sehnsucht nach dem Frühlinge‘“ verwendet (so bei Wikipedia).

Dabei unterscheiden sich Mozarts Frühlingslied und das Rondo-Thema des Klavierkonzerts stark voneinander. Nicht nur, weil im Klavierkonzert keine Spur des Auftakts zu finden ist, mit dem das Lied beginnt. Sondern auch, weil es ja nur zwei von acht Takten des Rondo-Themas sind, die das Lied aufnimmt. Wie haben Sie die weitere Melodie im Kopf – in der Version des Liedes oder des Rondo-Themas?

Wenn man genauer hinschaut, sind aber sogar die beiden jeweils ersten zwei Takte recht weit voneinander entfernt. In F-Dur statt B-Dur weicht das Lied nach dem dazuerfundenen Auftakt gleich im zweiten Ton wieder vom Klavierkonzert ab und macht

62

XV. SEHNSUCHT NACH DEM FRÜHLINGE.

Fröhlich.

Singstimme.

Komm lieber May und mache die Bäume wieder grün, und laß mir an dem Bache die kleinen Veilchen
Dis-ri - pe la froi-du - re, moi de May si jo - li ra - mè - ne la ver - du - re: rends le ga - zon fleu-

Klavier.

blühen! wiewüßt ich doch so gerne ein Veilchen wieder sehn, ach! lieber Mai, wie gerne einmal spazieren gehn!
ri. Qu'elle a - gré - a - ble vi - e, quand je puis, o prin-temps! cou - rir dans la prai - ri - e, et sa - u - ter dans les champs!

mf



aus der Achtelnote plus Achtelpause der rechten Hand des Klaviers eine Viertelnote. Auch von den widerborstigen Bögen, die Mozart für die rechte Hand des Klaviers vorgesehen hat, fehlt jede Spur im Lied – das ließe sich auch so nicht singen.

Vom Lied ist leider kein Autograph erhalten – hier zu sehen ist ein Druck aus dem Jahre 1799. Im Autograph des Klavierkonzerts kann man dafür sehr schön Mozarts Arbeitsweise erkennen: Die Hauptstimmen (in diesem Fall Klavier, 1. Violine und Bass) sind mit breiter Feder und brauner

Tinte geschrieben, die anderen Stimmen mit spitzer Feder und schwarzer Tinte; Mozart hat die Füllstimmen meist nachträglich in seine Kompositionen eingefügt.

Interessant ist auch die Reihenfolge der Instrumente: Hier sind nicht, wie heute üblich, die Bläser oben notiert, Mozart beginnt mit den beiden Violinen und der Bratsche, dann folgen erst die Flöte, zwei Oboen, zwei Fagotte und Hörner, ehe die beiden Hände des Klaviers und ganz unten der Bass erscheinen.

Im Januar 1800 verkaufte seine Wit-

we Constanze die Partitur zusammen mit etwa 300 weiteren Manuskripten ihres Mannes dem Offenbacher Verleger Johann Anton André für 3.150 Gulden. Von Andrés Erben Julius André ging das Manuskript an Adolf Liebermann, der es 1870 der Berliner Staatsbibliothek schenkte. Nach dem Krieg galt die Partitur jahrzehntelang als verschollen. Heute liegt sie in der Biblioteka Jagiellonska Krakow, die sie digital der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat.

Klemens Hippel